

# Gewichtstrimm mal anders

Was gibt es Schöneres als am glitzernden Wasser dahinzugleiten und malerische Küsten vorbeiziehen zu sehen? Wie irritierend ist es dann, wenn bunte Plastikteile im Kielwasser schaukeln und sich herrliche Strände beim Anlanden als Depo- nien entpuppen. Selbst wenn das Sammeln von Recyclingmüll funk- tioniert, hinkt die Rückgewinnung deren Rohstoffe noch deutlich nach. Aber schon bei Durchsicht des eigen- en Bordmülls ist klar, es kommt ein- fach zu viel Müll zusammen. Wohin mit all dem Müll und wie ihn lagern, damit er nicht zur Belastung an Bord wird?

Wir gehen es an mit dem „Ge- wichtstrimm für unseren Bordmüll“!

## Die Verschmutzung der Meere schreitet voran

Unzureichend abgesicherte Mülldepo- nien, unsachgemäße Entsorgung oder unverantwortliches Verhalten führen zu weiterer Verschmutzung der Mee- re. Das erhöhte Volumen des Mülls in der Touristensaison stellt viele unserer Gastländer vor große Herausforderun- gen. Schon seit Jahren ist bei uns Müll- trennung selbstverständlich.

Denn den großen schwarzen, ge-

ruchsintensiven und tiefenden Müll- sack „mit allem“ gibt es bei uns schon lange nicht mehr.

Immer mehr Crews nutzen bereits Recyclingstandorte für ihren Verpa- ckungsmüll und reduzieren so ihren Restmüll. Als Österreicher sind wir dar- an gewöhnt, unseren Abfall in entlege- nen Regionen, wie z.B. am Berg, wieder mit nach unten zu nehmen. Das Gleiche gilt für einsame Küstengebiete, sodass der gesammelte Müll bis zur nächsten Entsorgungsmöglichkeit weiterfahren muss.

Doch so belegt der Müll dann oft eine Backskiste, wo eigentlich anderes Platz finden soll.

Dann heißt es: „Der Müll muss weg, wer hat das denn alles gekauft?“.

Für uns ist es daher an der Zeit „**Ge- wicht zu verlagern, mehr Inhalt - we- niger Müll**“.

Unter dem Schlagwort Zero-Waste fin- det man im Internet eine Vielzahl an Tipps. Viele davon scheinen zunächst aufwendig zu sein. Doch wir haben die- se nach dem Kriterium „Bootstauglich- keit“ gründlich durchforstet und dem Praxistest des Bootsalltags unterzogen.

## Müllvermeidung beginnt beim Ein- kauf

Unser nächster Einkauf hat ein ambi- tioniertes Nebenziel - weniger Verpa- ckung miteinzukaufen.

Im Supermarkt wollen wir Getränke und haltbare Lebensmittel einkaufen, am Markt besorgen wir alles Frische wie Obst, Gemüse und Brot.

Beim Marktbesuch ist es ein Leichtes die angebotenen Plastiksäcke abzu- lehnen, da wir unsere Gemüsesäcke mitgebracht haben und so **Obst und Gemüse lose kaufen statt abgepackt**.

Dort versetzen wir die Markthändler in erstauen und ernten anerkennendes Lächeln. Gleich ergibt sich daraus ein nettes Gespräch über Plastik, das überall zu finden ist.

Beim Bäcker treffen wir einen älteren Mann, der seinen eigenen Brotsack mit- gebracht hat und diesen direkt befüllen lässt. Wir improvisieren und eine unse- rer mitgebrachten Taschen muss als Brotsack herhalten - funktioniert.

**Am Markt haben wir uns schon ein- mal kein Einwegplastik eingehan- delt!**

## Herausforderung Supermarkt

Ausgestattet mit der Crew-Einkaufsli- ste, geht es in den Supermarkt. Eigent- lich geht so der Einkauf recht zügig voran, es ist klar, was gekauft werden soll, aber auch hier mit dem Ziel Müll zu vermeiden...

Auf Reisen die vielen lokalen Köstlich- keiten durchzuprobieren, ist für uns ein Muss. Doch nicht gleich alles auf ein- mal, da viele kleine Mengen mehr Ver- packungen bedeuten. Wir entscheiden uns daher größere Stücke nur weniger Sorten zu nehmen und beim nächsten Einkauf probieren wir etwas anderes aus. So lernen wir auch die lokale Viel- falt kennen.

Außerdem macht Seeluft bekanntlich hungrig - da wird selbst das große Stück manchmal zu klein.

Auch bei den haltbaren Lebensmitteln setzen wir auf **Großpackungen statt**



Playa de la Guacha, Gomera von Aglayma.org als ‚sehr verschmutzt‘ eingestuft

**auf viele Kleinstpackungen.**

Weiter geht es zu den Süßwaren. Eine große Herausforderung, denn so manch liebgewordenes Produkt scheidet da aus, weil wir diesmal keine **mehrfach verpackten Produkte kaufen.**

**Bei den Getränken geht es eher konventionell zu**

Den Tipp **Pfandflaschen zu nutzen** kommen wir gerne nach. Leider konnten wir nur in wenigen Gastländern Mehrweggebinde auftreiben, aber

Sortiment.

Wieder an Bord füllen wir unsere Trinkwasserflaschen mit Leitungswasser aus der Marina unter Nutzung von Mikrofiltern.

Das so gewonnene Trinkwasser sticht bezüglich Sauberkeit und Geschmack das Kauf-Wasser oftmals aus. **(siehe dazu mehr in Neues Logbuch Ausgabe 2/2020)**

Zur Freude der Crew entfällt dazu bei uns das Wasserflaschen schleppen.



*Einkauf ohne Verpackungsmüll*

Mit diesem Einkauf haben wir den Bordmüll deutlich verkleinert, vor allem den Verpackungsmüll. Dennoch bleibt Mülltrennung für den Plastik-, Blech-, Glas- und Papiermüll für uns selbstverständlich - doch eine Backskiste braucht er nicht mehr.

An der unmittelbaren Lebensmittelbeschaffung - nämlich den Fisch selbst zu fangen - arbeiten wir noch.

Doch das Anglerglück ist uns nicht hold und so fischen wir leider nur Mascarillas (Mund-Nasenschutz).

**Auch gut, etwas für die Fische getan!**

Wir greifen also zu großen Schokoladetafeln und Kekspackungen statt den einzeln verpackten Schokoriegeln. Denn wir wissen, wenn am Boot einer mit der Schokolade anfängt, ist auch die große Tafel schnell zusammengefuttert.

Auf der Liste stehen noch Fertiggerichte für den schnellen Hunger bei der Nachtfahrt oder einfach Heißhunger.

Nach Durchsicht der angebotenen Waren und deren schlechten Verhältnis zwischen Essen und Verpackung entscheiden wir uns dagegen und setzen auf die Crew.

Denn meist befindet sich in der Crew ein versteckter Gourmetkoch und da wäre es schade diese Ressource nicht zu nutzen.

Dem Heißhunger begegnen wir mit Keksen. Falls keiner Lust hat auf Kombüsendienst fallen wir nach dem Anlegen in ein nettes Lokal ein und lassen den Küchenchef dort zaubern. Unser Motto **frisch gekocht statt Fertiggerichte.**

dann greifen wir gerne zu.

Nach den lokalen Möglichkeiten greifen wir bei Fruchtsäften und Milchgetränken bevorzugt zu reinen Plastikflaschen statt zu Kartonverpackungen, die als Verbundmaterialien innen mehrfach beschichtet sind und kaum zu recyceln sind.

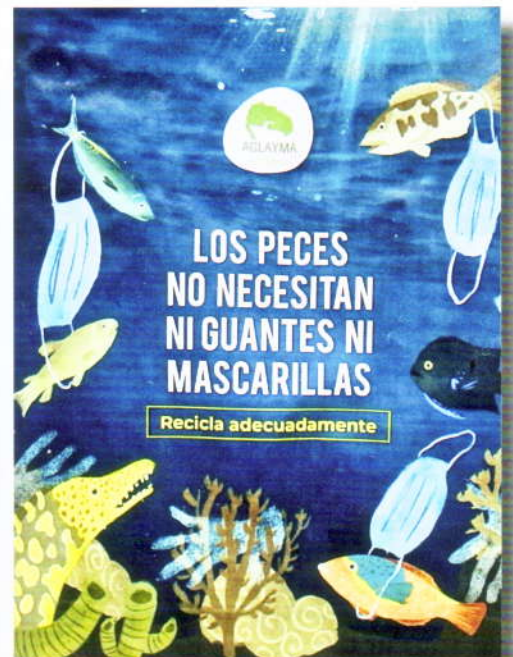
Dann kommen noch Dosen und Glasflaschen (Wein und Bier).

Ein kleiner Tipp am Rande, Bier aus der Flasche schmeckt einfach besser als aus der Dose!

Trinkwasser machen wir uns in der Marina selbst, wenn wir wieder am Boot sind!

An der Kassa beantworten wir die nette Frage, ob wir Taschen aus Einwegplastik wollen mit „no gracias“ und stopfen alles in unsere **mitgebrachten Einkaufstaschen.**

Gerne verwenden wir gleichzeitig zur Schonung unserer Bandscheiben unsere Rucksäcke, aber auch stabile Einkaufstaschen zählen zu unseren



*„Fische brauchen weder Handschuhe noch Masken“*

Mirjam Teicht

[www.living-ocean.org](http://www.living-ocean.org)

Kontakt unter: [info@living-ocean.org](mailto:info@living-ocean.org)